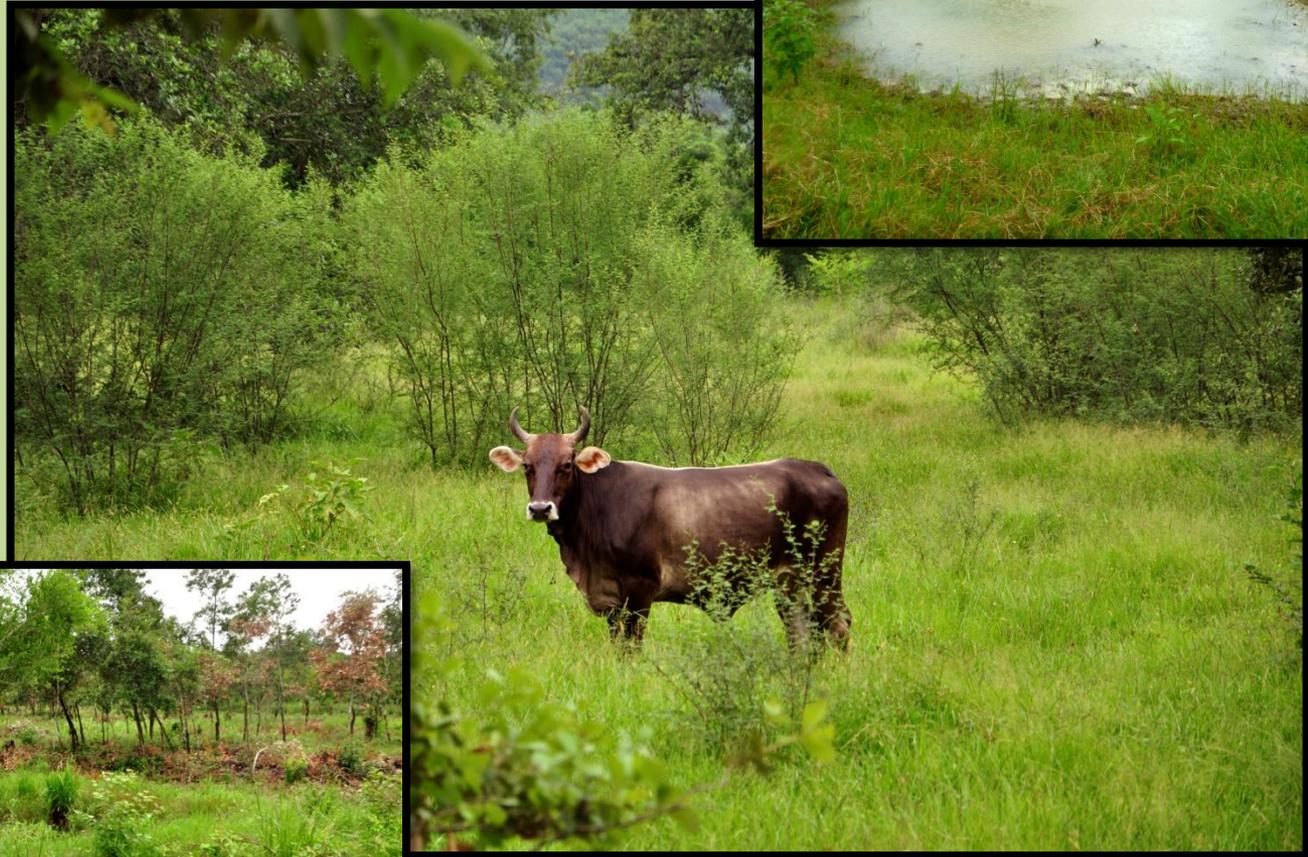


Auf dem Rückweg aus der Sierra Gorda noch eine Nacht in Xilitla und dann in den äußersten Norden von Hidalgo.



San Agustin →

Wir sind weit bis ins Tiefland gefahren, die Höhenmeter betragen nur noch knapp über 200. Das Klima ist feuchtwarm, der Regen wechselt zwischen schwach und stark. Ein Weiden- und Wiesengelände mit Viehtränken und Überschwemmungstümpeln ist unser nächster Fundort, an dem noch vor wenigen Jahren *Notophthalmus kallerti* gefunden worden. Von Wolterstorff bereits 1930 mit einer Zeichnung erstbeschrieben, existiert bis heute kein Foto von diesem Molch.



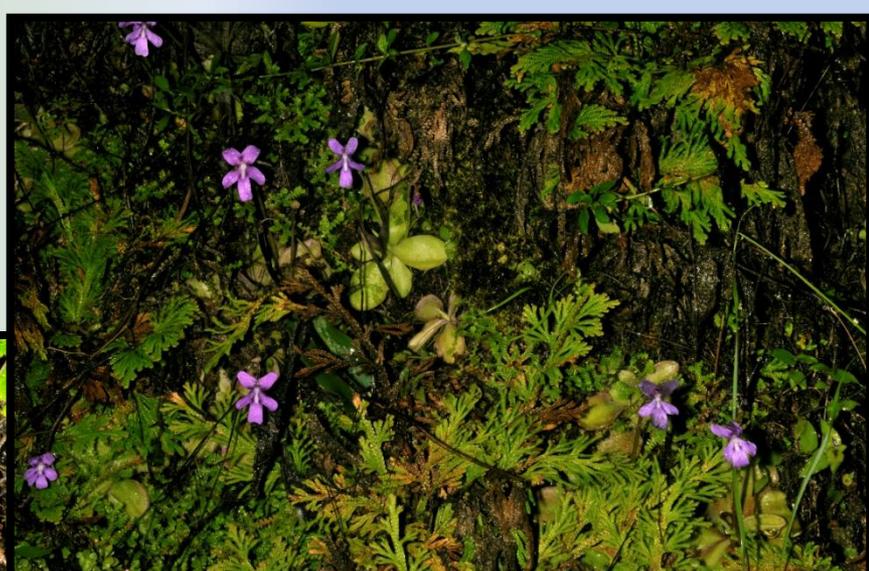
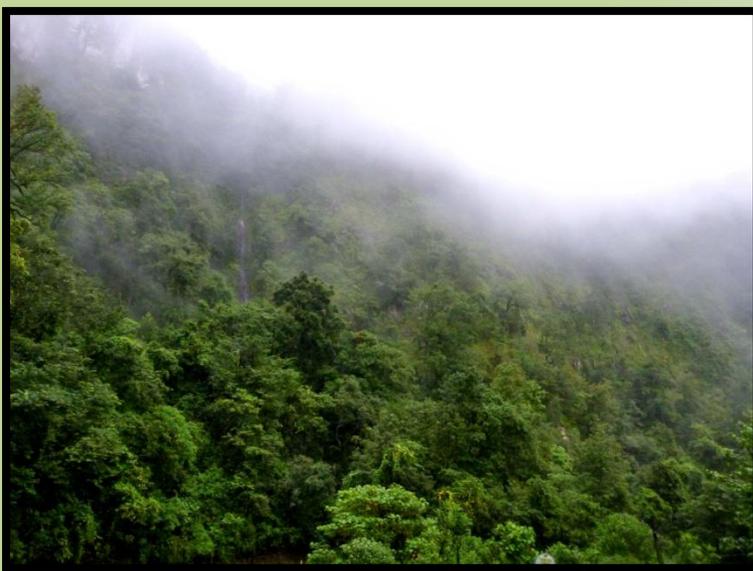
Diese Art ist sehr selten, nicht so wie ihre nordamerikanischen Verwandten, das er aber so selten ist, das ein Tag zum auffinden nicht reicht, hätten wir nicht gedacht. Der einzige Salamandridae Mexikos, schade, wir haben ihn nicht gefunden.



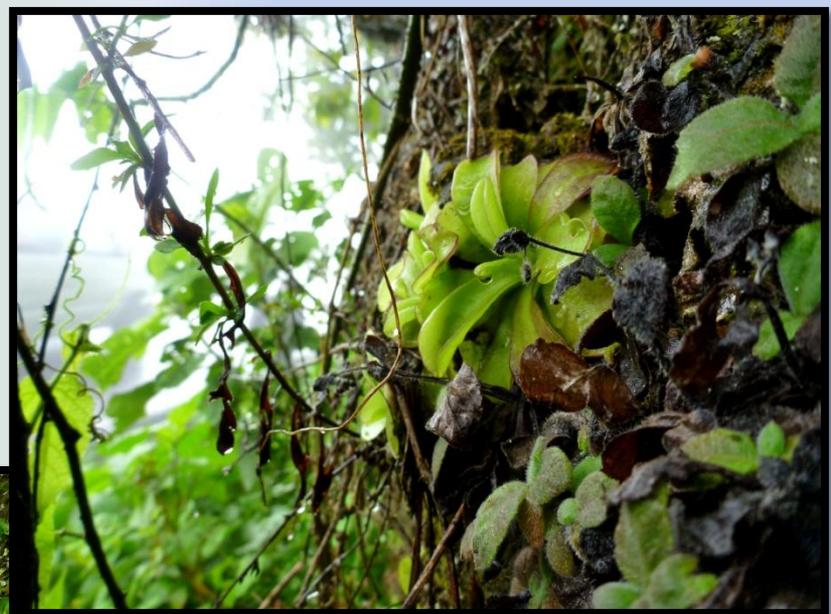
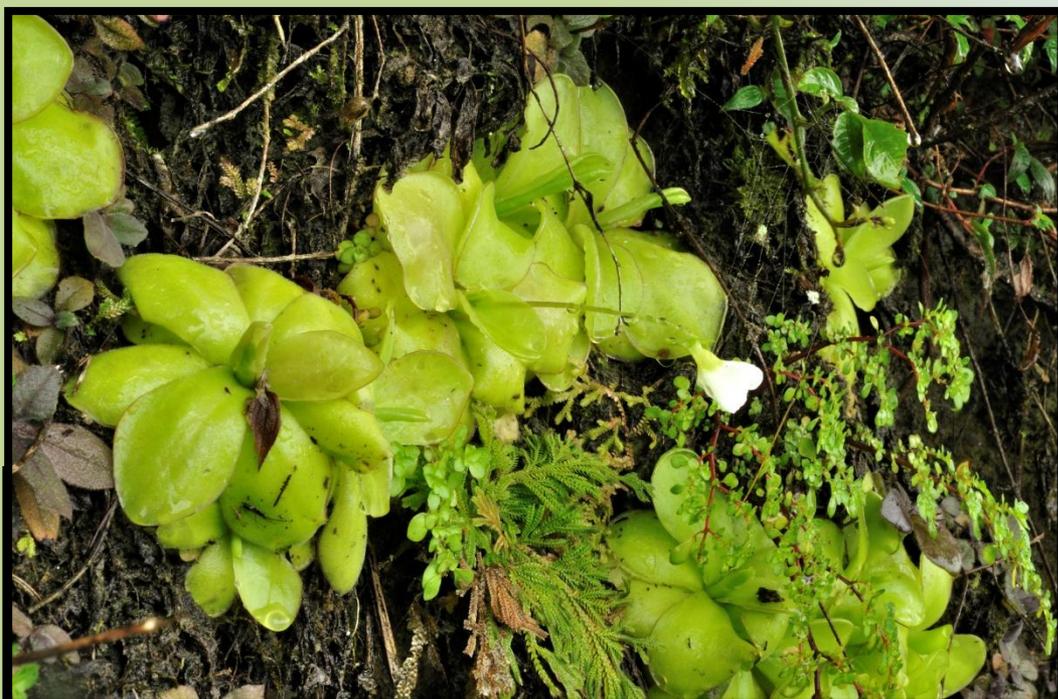
Kaulquappen von *Ranidaen* und verschiedene lebendgebährende Zahnkarpfen gingen uns ins Netz, nicht unbedingt ein schlechtes Zeichen. Dagegen deprimierte uns das Hinweisschild, sind wir schon wieder zu spät?

Wir verließen das Tiefland Richtung Süden und folgten einer Straße bergauf durch einen Nebelwald unterhalb des Pico Calnali. Hier gibt es keine Salamander, aber karnivore Pflanzen für Joachim.

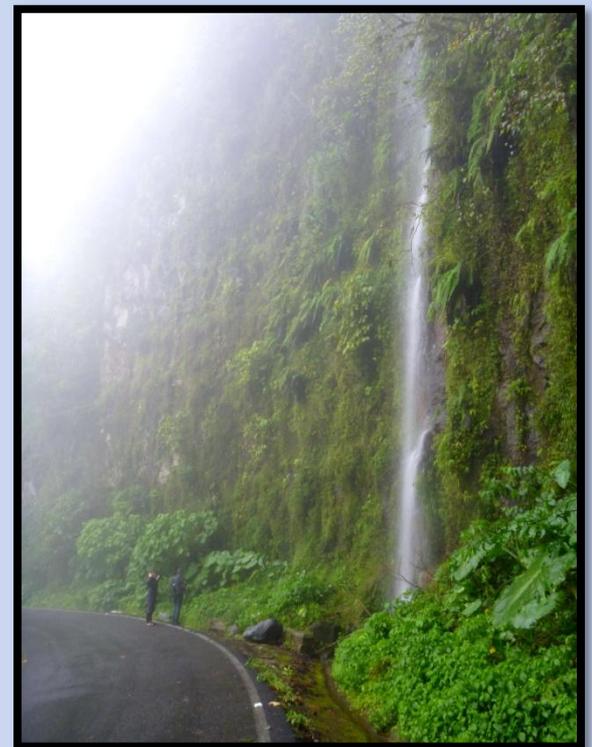




Zum Beispiel diese  
*Pinguicula spec.*



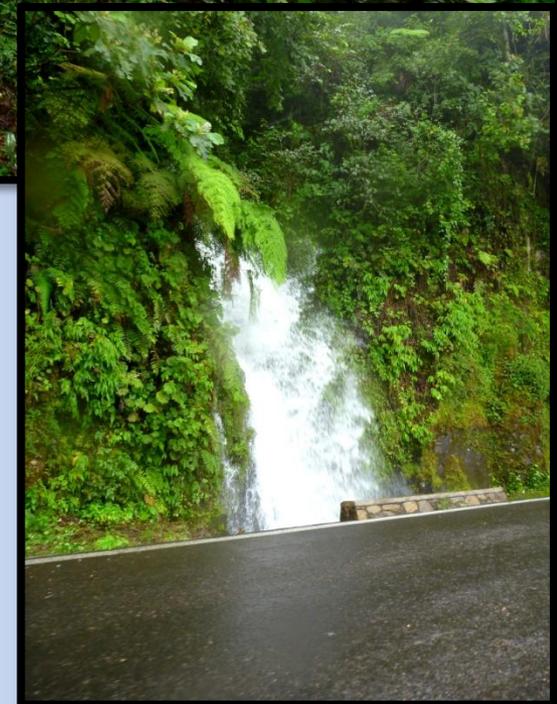
und *Pinguicula ibarrae*.





Weiter ging es  
Richtung Süden  
nach  
Tianguistengo.

Der Regen macht  
keine Pause.





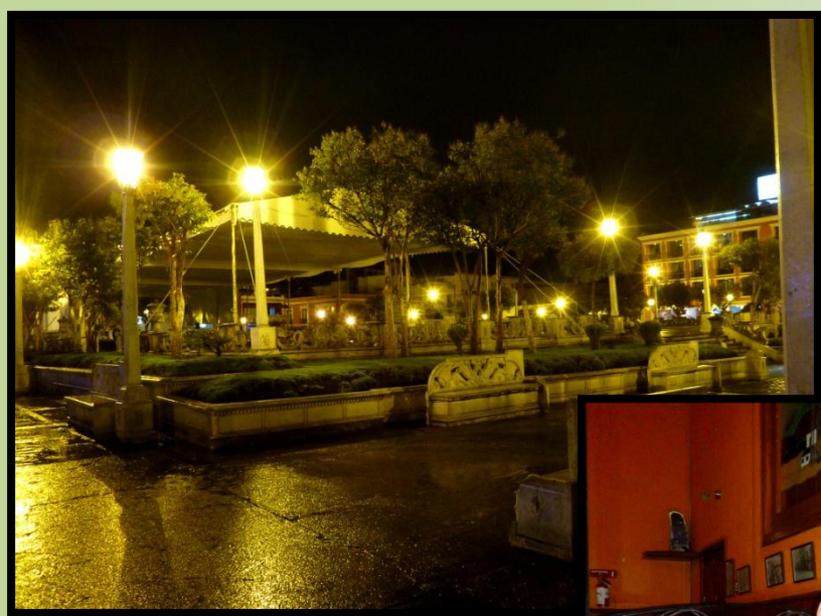
Zur Abwechslung mal an einer  
altbekannt erprobten Stelle  
Salamander suchen, eventuell trifft  
man eine selten Art wie  
*Chiropterotriton arboreus* hier?

Im strömenden Regen ist die  
Salamandersuche kein  
Vergnügen. Nach drei  
gefundenen *Chiropterotriton*  
*terrestris* ist es genug für heute.



*Chiropterotriton terrestris*





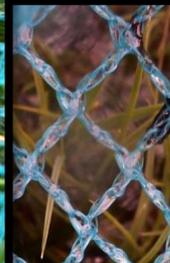
Eine meiner Lieblingsstädte  
in Mexiko ist die ehem.  
Bergarbeiterstadt Pachuca.



Südlich der  
Autopista  
Mexico-Puebla  
liegt versteckt ein  
gesperrter  
Waldweg bei  
Llano Grande.



Nachdem wir den Schrankenwärter, nach zähen Verhandlungen, endlich bestechen konnten, folgten wir dem Geländeweg 11km bis an die Estacion Forestal Zoquiapan. Vor dieser Station hat man am Paraje Aculco einen Bach zur Laguna Arcoiris angestaut. Wir befinden uns am Nordhang des Vulkan Iztaccihuatl, eines der letzten Rückzugsgebiete von *Ambystoma leorae*.



Ein optimaler Bach, seichte Stellen, unterspülte Ufer, dämmeriges Sonnenlicht. Wir haben wirklich viel Zeit investiert, aber es ging uns kein Salamander ins Netz. Stattdessen Laubfroschquappen und Hochlandkärpflinge. Leider sahen wir auch allochthone Forellen in der Lagune.



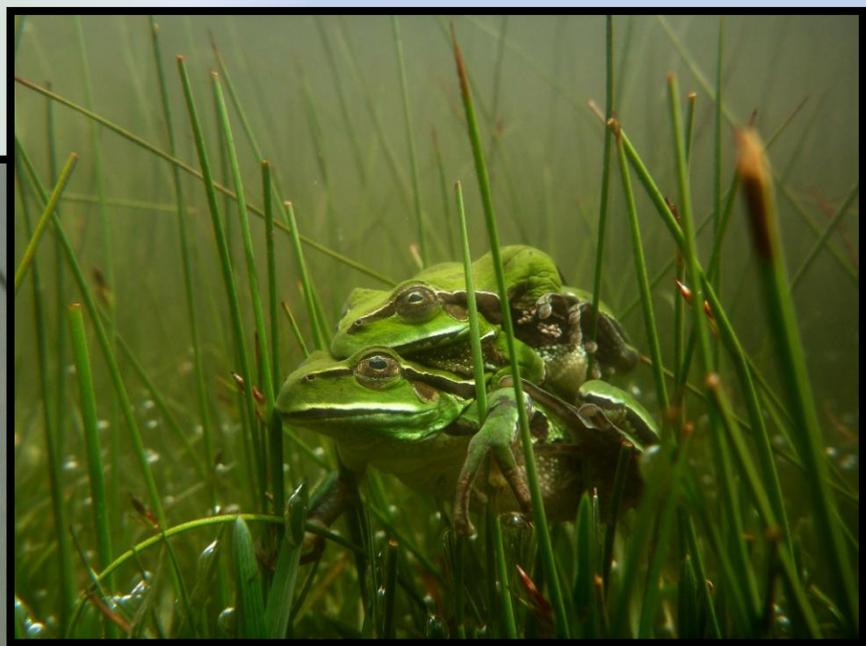
Die Laubfrösche *Hyla eximia* und deren Nachkommen scheinen keine Probleme mit Forellen zu haben.



Auch riefen und laichten sie munter bei Regen und eisigem Wind in 3000mNN.



Der Ruf klang wie der einer Ente.



Es ist schon sehr frustrierend den letzten Salamandern ihrer Art nachzulaufen und doch zu spät zu kommen. Man hat neulich im Rio Frio, dem Terra typica von *Ambystoma leorae*, ein Tier wiedergefunden. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass sich dieses gegen die Forellen durchsetzen wird. *Ambystoma leorae* wird irgendwann lautlos verschwunden sein, obwohl man ihn durch konsequenten Schutz hätte erhalten können.

